

Vorrede.

Der Wanderfahrer wähle zur Bereisung ein nicht zu grosses Gebiet, damit er nicht gezwungen werde, in aller Eile und Hast die Landschaft zu durchfliegen. Je nach dem Gelände und der Kraft des Einzelnen werden die zurückgelegten Wegstrecken ja verschiedenartig sein; jedoch sollte der Grundsatz festgehalten werden, dass die höchste Tagesleistung 75 bis 100 km nicht übersteige. In Gebieten mit besonders schönen Landschaftsbildern wird es sich empfehlen, diese Zahl bedeutend zu vermindern.

Nicht in dem Dahinrasen, nicht in dem ungeduldigen Hasten, nicht in dem flüchtigen Anschauen einer Gegend liegt der Wert einer Radreise, sondern in der ruhigen Fahrt, die einen innigen Umgang mit der Natur und eine sinnige Betrachtung ihrer Schönheiten gestattet und daher wirkliche Erholung und reine Freuden gewährt. Bei landschaftlichen Glanzpunkten steige der Wanderfahrer vom Rade und gebe sich mit aller Ruhe und Gemütlichkeit der Betrachtung hin. Ebenso empfiehlt es sich, in Städten seine Maschine einzustellen und einen Rundgang zu unternehmen. Diese Spaziergänge bringen nicht nur eine für den Körper wohlthuende Abwechslung hervor, sondern gestatten auch eine eingehendere Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Ortes, die bei wichtigeren Plätzen niemals unterlassen werden sollte. Das Radfahren muss in harmonischer Weise mit dem Fusswandern verbunden werden. Nur in diesem Doppelgestirn wird man das Ideal aller Rad-Reisen erblicken können.